

an Ludwig XIV. verkaufte, bald in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich. Schweden stand seit dem dreißigjährigen Kriege zu Frankreich in guten Beziehungen. In Holland endlich war seit dem Tode Wilhelms II. von Oranien, dessen Sohn Wilhelm III. erst nach seinem Tode geboren wurde, die kaufmännische Aristokratie am Ruder, welche das oranisch gesinnte Heer absichtlich verfallen ließ. So war die europäische Lage einer französischen Eroberungspolitik im höchsten Maße günstig.

§ 21. Der erste Raubkrieg (Devolutionskrieg). 1667—1668. Ludwig XIV. richtete seine Waffen zunächst gegen Spanien, wo auf Philipp IV. der unmündige, geistig und körperlich schwache Karl II. gefolgt war; er wandte das in einzelnen Teilen der Niederlande geltende Devolutionsrecht, wonach das Vermögen des Vaters im Falle einer zweiten Verheiratung den Kindern aus erster Ehe vorbehalten blieb, auf die politischen Verhältnisse an und verlangte, da seine Gemahlin Maria Theresia aus der ersten Ehe Philipps IV., Karl II. aus der zweiten stammte, die Abtretung dieser Gebiete. Seine Truppen fanden in den spanischen Niederlanden fast keinen Widerstand. Da legten sich Holland, England und Schweden, zur Tripelallianz vereinigt ins Mittel; im Frieden von Aachen trat Spanien zwölf niederländische Grenzpläze an Frankreich ab.

§ 22. Der zweite Raubkrieg. 1672—1679. Nach diesem Erfolg wandte sich Ludwig gegen Holland, das ihm in der Tripelallianz entgegengetreten war, dessen freie Presse ihn persönlich fortwährend beleidigte, dessen Handel endlich er im Interesse des französischen Handels zu zerstören wünschte. Er isolierte es zunächst, indem er Bündnisse abschloß mit Karl II. von England, der sich zu sofortiger Teilnahme am Kriege verpflichtete, und mit Karl XI. von Schweden, der jeden Reichsfürsten anzugreifen versprach, der den Niederlanden zu Hilfe kommen würde; er gewann ferner, wenn auch der Rheinbund nicht mehr bestand, mehrere Reichsfürsten für sich, besonders den Kurfürsten von Köln und den kriegslustigen Bischof von Münster. Dann fiel das französische Heer, bei dem sich der König selbst, Condé und Luxemburg befanden, plötzlich den Rhein abwärts marschierend in die Niederlande ein, während die französisch-englische Flotte den Seekrieg begann.

Holland geriet in die größte Gefahr. Da hinderte zunächst die Durchstechung der Dämme ein weiteres Vordringen der Franzosen; zugleich wurde durch eine Volkserhebung die Herrschaft der Aristokratie gestürzt, wobei Jan de Witt, der langjährige Leiter der holländischen Politik, nebst seinem Bruder ermordet wurde, und der